

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

172 (24.6.1943)

„England muß auf die Knie!“

Rede Knut Hamsjuns auf der 2. Internationalen Tagung der Union nationaler Journalistenverbände in Wien

hinzukommen. Der englische Premierminister brachte die Idee, in die der deutsche Wienenkrieg, vor allem die Schifffahrt an den britischen Küsten gebracht hat, vor einiger Zeit im Unterhaus mehr als 1000 Einheiten mit über 30 000 Mann Besatzung am West, um die Hafeneinfahrten, von dem tödlichen Produkt der feindlichen Wienenkriegsflotte zu befreien.

Damit hat er im übrigen ein Problem angeknüpft, das mindestens ebenso stark wie die materielle Seite der Verteidigung auch die Personfrage der Verteidigung, und Handlungsmarine der Kriegsschiffe, und bei den Verteidigungen der Kriegsschiffe umgewandelten Handelsschiffe ein großer Teil der Besatzungen ihr Leben verliert, stellt auch die Entwicklung des Seefrieges schon reichhaltigsten wesentlichen höheren Anforderungen an das seemannische und technische Personal der Kriegsschiffe und Handelsmarine, als im ersten Weltkrieg. Es wird dabei leicht übersehen, daß damals unsere Gegner die französischen, italienischen und japanische Flotte als Bundesgenossen zur Seite hatten, während heute nach dem Ausfall der französischen Marine die italienische und japanische Flotte auf unserer Seite, und zwar sehr erfolgreich, mitkämpfen. Die britische Admiralität selbst zugegeben hat, muß die englische Seefriedführung heute allein für den Sicherungsbereich auf allen Meeren ein etwa 6-8 mal so großes Gebiet sichern wie 1914/18. Damit ist der Bedarf an Personal in einem Maße an, daß ohne Ueberreizung bereits von einer Krise auf diesem Gebiet gesprochen werden kann. Das System der Geschäfte bringt ein enges Zusammenarbeiten von Kriegsschiffen und Handelsmarine mit sich. Es geht so weit, daß bereits die englische Kriegsmarine um die Besatzung der Handelsschiffe und auch Einzelfahrer, über aber See zu bringen, einetwaumtausend ausgebildetes Personal an die Handelsmarine abgeben muß. Damit aber treten Ausfälle auf den Kriegsschiffen ein, womit zwangsläufig wieder eine schlechtere Sicherung der Seeverbindungen verbunden ist. Die Fälle, in denen sich Dampfer oder selbst Schiffuntergänge auf Grund mangelhafter Schiffsführung und schlechter ausgebildeter Besatzungen ereignen, haben in den letzten Monaten zweifellos erheblich zugenommen. Geradezu aufsehenerregend war ein britischer Dampfer, von der Ueberlebenden in Portugal befreit, danach liefen fünf Transporter bei schwerem Sturm an der schottischen Küste auf die Klippen. Alle Versuche, sie wieder abzubringen, scheiterten. Diese fünf Transporter und ein großer Tanker mußten als Totalverlust von unseren Gegnern gebucht werden. Der weitest große Teil der Besatzungen ging verloren. Die Anglo-Amerikaner geben sich selbstverständlich die größte Mühe, diese Ausfälle zu vermeiden. Durch die Ueberlebenden erhält die Welt jedoch davon Kenntnis. Es liegt auf der Hand, daß wenn schon in der englischen Marine mit ihrem zum Beginn des Krieges noch sehr starkem Bestand an seemannischem und technischem Personal, die Unfälle sich immer mehr häufen, in der amerikanischen treibhausartig aufgeschlossenen Flotte dies noch viel mehr der Fall sein wird. Der durch die japanischen Siege und durch den Handelskrieg herbeigeführte Mangel der amerikanischen Flotte ist so stark, daß der Marineminister Flotte, dem kein Ersatz übertriebene Bescheidenheit nachlassen kann, förmlich öffentlich erklärte, in naher Zukunft könnten selbst die Kriegsschiffbesatzungen nur noch mit 10 Prozent Offizieren besetzt werden. Die eine reguläre Ausbildung hinter sich ließen. Man mußte sich eben mit diesen Hilfskräften begnügen. Unsere japanischen Freunde, deren Besatzungen eine ausgesprochen geschickliche Ausbildung aufzuweisen haben und deren Handelsmarine keinerlei Mangel an Personal leidet, werden diese etwas eifrigeren Auslegungen des sonst so bedenklichen Amerikaners mit innerer Genugtuung vernommen haben.

Wenn Herr Knox ungefähr gleichzeitig auch gegen seine sonstigen Genossenschaften davon warnt, eine vorübergehende Abnahme der Besatzungen etwa als einen Sieg über die U-Boote einzuführen, so beweist er damit, daß er offenbar auf dem Grund seiner schlechten bisherigen Erfahrungen mit verführten Siegesbotschaften, allmählich den Sinn des Seefrieges aufzufassen zu begreifen. Es kommt nicht darauf an, ob in dem einen Monat etwas mehr oder weniger verfehlt wird, sondern darauf, daß die anglo-amerikanische Schifffahrt und damit ihre ganze Kriegsführung einen dauernden hohen Zoll bezahlen muß. Dieser Zoll hat bereits derartige Ausmaße angenommen, daß er nach menschlicher Voraussicht überhaupt nicht wieder aufgemacht werden kann. Damit aber sind die Vorbereitungen für die erfolgreiche Weiterführung des von unseren Gegnern angeleiteten Krieges für sie nicht mehr gegeben. Die Zukunft wird lehren, daß der Seefrieg, der durch die von dem amerikanischen Präsidenten eingeschlagene Globalstrategie auch für den Landkrieg ausfallgebende Bedeutung erlangt hat, für die Dreierpartei mächtig günstig verläuft.

Eine unüberlebende Verdunklungsführerin
* Wien, 23. Juni. Man sollte meinen, daß im vierten Kriegsjahr auch der letzte Volksgenosse die zwingende Notwendigkeit der angeordneten Verdunklungsmaßnahmen eingesehen hat. Schon jedes Schulkind weiß heute, daß jeder Lichtstrahl, der ins Freie dringt, ein beliebtes Ziel für die Feindflieger ist. Dies gilt nicht nur in den Städten, sondern, wie viele Beispiele zeigen, auch für das kleinste Bauerndorf.
Eine Erbhöfnerin in einem fränkischen Dorfe wollte dies nicht einsehen. Bald war es ihr Küchenfenster, bald war es ihr Schlafzimmersfenster, das nicht verdunkelt war, bald stand die Stalltüre offen, während sie eine brennende Laterne in der Hand hielt. Die Nachprüfung ihrer Verdunklungsmaßnahmen ergab, daß sie diese außer acht gelassen hatte, durch das das Vieh nach außen sichtbar wurde. Die Warnungen des Gendarmeriebeamten waren vergebens. Auch ein Strafbescheid des Landrates war fruchtlos. Nun hat das zuständige Gericht energig zugesprochen und die unüberlebende Volksgenosse zu sechs Wochen Haft verurteilt. Die sofortige Vollstreckung der Strafe wurde angeordnet. Jetzt hat die Verdunklungsführerin Zeit, darüber nachzudenken, wozu es führt, wenn man glaubt, sich über behördliche Anordnungen, die nur das eine Ziel haben, den Feind Menschen und deren Gut zu schädigen, hinwegsetzen zu können.

* Wien, 23. Juni. In der Mittwoch-Nachmittagssitzung der zweiten internationalen Journalistentagung in Wien erschienen, von beruflichem und langanhaltendem Gehalt begrüßt, der berühmte norwegische Dichter Knut Hamsjun, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Siben erhoben.
Knut Hamsjun richtete an die Vertreter der zahlreichen Nationen in schillernden Worten einen Gruß und wies darauf hin, daß er als hochbetagter Mann zwar schreiben, aber vor einem so großen Kreis eine längere Rede nicht halten könne. Er beauftragte das norwegische Präsidiumsmitglied Cederdattur der Zeitung „Frittfolk“, Arnt Nilsbood, mit der Vertretung des Textes seiner Rede. Darin führte er aus: Ich möchte nur in aller Einfachheit als Norweger, als Mensch und als Germane ein Zeugnis ablegen. Ich will mich damit nicht etwa auch nur um irgendeine der Fragen des Tages herumdrücken oder sie vermeiden. Ich will sie vielmehr alle in eine einzige zusammenfassen und nenne sie: England!

Ich bin bis ins Innerste hinein Antianglo-man, antibrüchisch. Ich kann mich dessen überhaupt nicht erinnern, daß ich jemals etwas anderes gewesen wäre. Ich habe meine Heimat in jungen Jahren verlassen und lernte fremde Völker, auch Engländer, kennen. Es berührt mich so eigenartig fremd, wenn jemand die Engländer anderen Völkern vorzuzog. Ich bezeichne diese Einstellung nicht. Ich für mein Teil bin nie unliebswürdiger Menschen als den Engländern begegnet. Sie sind so von sich selbst überzeugt, so hochmütig und abweisend.
Später, als ich erwachsen und wieder daheim war, mußte ich dann erleben, daß der größte Teil meiner Landsleute die Engländer mehr als irgendein Volk in Europa schätzte.
Können meine lieben Landsleute denn nicht sehen, und können sie nicht denken? Kann man das erklären? Ist das zu begreifen?

Es geht ja nicht nur um so. Frankreich und viele andere Länder sind ja bei gleicher Einstellung erliegen. Es ist eine Sehne unter die Menschen zu schlagen.
England hat die Gemüter der Völker gefärbt und gefälscht, hat ihren Sinn abgerumpft und sie blind gemacht.

Am Laufe der Jahrhunderte hat England es verstanden, sich nach und nach den Glauben und das Vertrauen der Menschen zu erschwindeln, und zwar in schreiendem Gegensatz zu ihren eigenen Erfahrungen und im Widerspruch zu dem, was diese Menschen mit ihren eigenen Augen gesehen haben. Das ist das unheimliche Geheimnis der Politik Albions, das ist durch und durch jene verräterische Mischung aus goldenen Versprechungen und Zwang, aus heuchlerischer Gottesfurcht und Niedertrübselung, aus Secret Service, Gewalt und Mord.
Wer konnte so starken Mächten widerstehen? Wenn armes, einfaches Land konnte es nicht, und andere konnten es auch nicht. Man sehe sich nur Frankreich an. Es gibt kein Land, das im Laufe der Jahrhunderte mehr Grund gehabt hätte, sich über die englische Zusammenarbeit zu bedanken.
Ein Land gibt es, das widerstand dem Gift der englischen Politik, ein großes und mächtiges Land: Deutschland.

Aber eben diese seine Größe und Macht erweckte bei Albion ein ißliches Mißfallen. Deutschland wurde gegen seinen inneren Willen in den ersten Weltkrieg gerufen, es schlug sich, wie immer, tapfer, aber es hatte vier Weltteile zu Gegnern. Natürlich war Deutschland trotzdem nicht um Untergang verurteilt. Deutschland ist das Reich der Mitte. Und die Entscheidungen der Folgezeit waren alles andere als Zeichen eines Unterganges. Denn nun setzte in Deutschland die Zeit des Nationalsozialismus ein, die Leben und Aufrichtigkeit und Aufstieg auf allen Gebieten brachte. Es war ein Weltkrieg, ein Wunder an Willen und germanischer Kraft. Adolf Hitler war der Führer.
Um aber bei der Sache zu bleiben: England konnte diesen Aufstieg Deutschlands nicht zugeben. Es mußte wieder einen Krieg geben. Hitler kam so weit gegangen, wie er überhaupt nur konnte. Er verlangte nichts als ein kleines Entgegenkommen, er verlangte nur ein Tor, einen Jahrestag in ein deutsches Land, das abseits lag. Aber England wollte den Krieg. Und nun erkennen wir wieder das jahrhundertalte Spiel der britischen Politik.
England will den Krieg nicht selbst führen. Nein, gewiss nicht, es will vielmehr, wie üblich, andere dazu bewegen, in den Krieg für England zu führen. Und Land um Land blutete bis zum letzten Mann, um England zu dienen. Wir sehen wieder, was englische Verprechungen und Garantien wert sind, aber

wir sehen auch dreifach, daß die Völker wieder ihrer alten Einstellung gegenüber Albion erliegen und sich weigern, ihren eigenen Augen zu trauen. Es ist der englischen Politik im Laufe der Zeit gelungen, die gesunde Urteilskraft der Völker in Grund und Boden zu vernichten.
Und dann? England wollte den Krieg, und Hitler zog das Schwert. Er war kein Kreuzfahrer, ein Reformator. Er wollte eine neue Zeit, er wollte allen Völkern neues Leben schenken, wollte dauernde Eintracht unter den Völkern zum besten eines jeden Landes. Und er wirkte nicht vergebens. Völker und Nationen schloßen sich ihm an und stellten sich ihm an die Seite. Völker und Nationen wollten mit ihm kämpfen und siegen.
Da steht nun Adolf Hitler, dieser Mann, der nach und nach die ganze Welt umgekehrt hat und ihr jetzt ein neues Gesicht abtut. Es wird ihm gelingen, sein Kampfgeschehen auf die Erde der europäischen Weltlandschichte zu verzeichnen. Sie werden es gemeinsam schauen. Und dann ist der Krieg vorbei.
Mein Glaube und das Zeugnis, das ich ablege, lautet aber: England muß auf die Knie! Es genügt nicht, die Volkswirtschaft und die Jantees zu belegen. England muß überwinden werden, sonst gibt es keinen Frieden auf Erden. Das habe ich nicht in den Sternen gesehen, an ernstlichem Vernehmen und Vorhaben in der ganzen Welt erlebt habe. Nach meine eigene, abseits gelegene Heimat hat Gleichschick um Gleichschick Englands Macht und Machtmissbrauch zu spüren bekommen. Selbst das Briten des Secret Service haben wir in unseren eigenen vier Wänden erlebt.
Ich glaube in einem langen Leben erkannt

Briten verhafteten 1000 Araber in Syrien
Der Grund für die Schließung der türkisch-syrischen Grenze
* Bern, 23. Juni. Die britische Agentur Reuters hat, angeblich in höherem Auftrag, jetzt das Geheimnis um die viel diskutierten Schließung der türkisch-syrischen Grenze gelüftet — und zum Vorzeichen kam eine neue britische Terrormaßnahme gegen die Bevölkerung Syriens. Laut Reuters wurden nämlich im Verlauf einer systematischen Unterdrückungsaktion durch britische Militärs in der letzten Woche in Syrien fast tausend Araber festgenommen.
Diese Verhaftungsaktion wurde durch die vorübergehende Schließung der türkischen Grenze abgeleitet. Ein britischer Beobachter in Bagdad erklärte: Die Briten verächtlich über ungewollt erscheinenden Einwohnern der Dörfer wurde festgenommen. Wenn nur jemand die Grenze wiederholt überschritten hätte, galt er bereits als verdächtig. Mehrere tausend Personen wurden deshalb die Grenzansweise entzogen. Einzelne Dörfer, die nahe an der Grenze lagen, mußten sogar von der gesamten Bevölkerung geräumt werden.
Eine Sicherheitszone, die längs der Grenze und im Nordteil der syrischen Küste errichtet wurde, greift streckenweise bis zu 30 Kilometer in das Land hinein. Der kleine Grenzort wird in diesem Fall stark eingeschränkt werden. Niemand darf die Sicherheitszone ohne besondere Genehmigung verlassen. Nach Einbruch der Dunkelheit dürfen die Bewohner ihr Haus nicht mehr verlassen.

Zwei Jungling-Armeeerps vernichtet
* Raating, 23. Juni. Wie Domei meldet, haben die japanischen Streitkräfte nach ihrer Rückkehr in die alten Stellungen nach Ablauf der erfolgreichen Operationen südlich des Yangtse neue Unternehmungen begonnen, wobei sie zwei Jungling-Armeeerps im Süden und Siokien von Jiu in der Provinz Supeh vernichteten und der Masse eines weiteren Armeeerps südlich von Kunguan in der Provinz Supeh einen tödlichen Schlag zuzufügen.

USA.-Truppen gegen Unruhen in Detroit
Blutige Opfer der schweren Zusammenstöße — Polizeieingriff mit Geschützen
* H. W. Stockholm, 23. Juni. Ueber die schweren Unruhen in Detroit, die zum Einmarsch von Truppen, zu vielen Todesopfern und zur Festsetzung von bisher bereits mehr als 1900 Arbeitern führten, liegen jetzt nähere Angaben vor. Ueber den Ursprung der Zusammenstöße wird behauptet, daß sie ausgelöst worden seien durch das Gerücht im Negertum, demnach auf eine junge Negerin am Detroit, wo am Sonntag 9000 farbige und 10 000 Weiße badeten, gelöst worden sei. Diese Angabe, die sich nachträglich als falsch erwies, führte zu blutigen Schlägereien zwischen Weißen und Negern, die sich bald über die ganze Stadt ausbreiteten.
Während des ganzen Montag gingen die Ausschreitungen weiter. Die angeordneten Schüsse sollen mehrere Millionen Dollar betragen. Vier und da kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demowerte einerseits und ungeheuren Arbeiterandereits. Bei einem dieser Kräfte verletzten sich hundert Arbeiter, mit Gewehren und Pistolen bewaffnet, in einer Missetat, die dann von der Polizei belagert wurde, bis sich die Wut nach Verlusten ergab. Die Wut schloßen sich den Verurteilten, die Polizei machte Gasbomben an und irred alle Bewohner des Stadtviertels zum Teil in Mauthenwänden, auf die Straße. Nach einer Wut von Militär auch Geschütze eingesetzt.
Die tieferen Gründe für die Vorkälle in Detroit sind in der starken Heranziehung von

zu haben, daß der größte Teil aller Unruhen, aller Bedrängnis, aller Unruhen, aller internationalen Zoffe aus der Uelle Englands stammen. Selbst den heutigen Krieg und all das Unglück, das er über die Welt bringt, verdanken wir England, England ist der Ursprung. England muß auf die Knie!

Spaniens Wille zum Kampf und zum Sieg
Der Leiter des Pressebundes von Barcelona, Hauptredakteur Luis Gutierrez Santa Marina, der als Vizepräsident der Union Nationaler Journalistenverbände in der Mittwochvormittag-Sitzung der Union in Wien den Vorsitz führte, zeigte in einer eindringlichen Erklärung den einmütigen Entschloßen und geraden Weg für den Aufbau des neuen Europa an. Jedes der Völker, die für diesen Aufbau bemüht sind, wird immer tiefer zu seinen eigenen Werten und seiner Rasse finden. Jeder Versuch einer Gleichmachers sei ein schwerer historischer und politischer Fehler. Alle internationalen Bestrebungen solcher Art brächten nur Unheil. So sei es mit den früheren Bestrebungen der Sozialisten und der Sozialdemokraten gemein, kleinerer Völker, die daran waren, Europa seine zivilisatorische Kultur zu entfremden. So sei es auch mit jenen anderen Bestrebungen, die zum Kommunismus geführt haben und denen sich jetzt das ganze Europa mit seinen Waffen und seiner Kultur entgegenstelle. So wie die Spanier vor zehn Jahren, als José Antonio Primo de Rivera die Fahne der Falange erhoben hatte, wußten, worin der Kampf gese, so wissen sie es auch heute. Sie kämpfen für die Zivilisation des Westens und für die Erhaltung der geistigen und materiellen Werte, damit das Selbstentum

Die Anklage eines Schweizer Journalisten gegen das Kriegsverbrechen der USA.
Der Schweizer Journalist Hauptredakteur Dr. Werner Meyer an den Schaffhauser in der Schweiz erbrachte in seinen Ausführungen auf der Wiener Tagung die Verdobung Europas durch den Volkseigenismus, steht aber nicht nur aus Orien, sondern auch aus dem Westen, und zwar aus Amerika die große Verdobung für unseren Kontinent herankommen.
„Es ist“, so führte er aus, „für Europa ein besonders tragisches Geschick, daß in einer Zeit, da unser Kontinent alle seine Kräfte anspannt, um den Kampf im Osten zu begeben, auch die benannte neue Welt den abendländischen Völkern den Krieg erklärt hat.“
Während die europäischen Soldaten im Osten stehen und dort um den Einfluß ihres Lebens für die Kultur kämpfen, die auch die Grundlage der amerikanischen ist, zerflören amerikanische Bombeneinwürfer die edelsten Denkmäler europäischen Geistesgütern.
Der Schweizer Journalist erklärte diesen Widerstand damit, daß in der USA, in der Hauptache nicht der Geist der einiigen europäischen Siedler spreche, sondern die Stimme des internationalen Judentums.
Aus seinen Betrachtungen über die gleichzeitige Verdobung Europas durch den jüdischen Bolschewismus und den jüdischen Amerikanismus zog der Schweizer Journalist die Schlußfolgerungen, indem er an die Pflicht des Danes mahnte, den man der besten Jugend der europäischen Völker schenke, die heute an den Fronten steht und die Garantie des Endes siegt.
„Die beste Form des Danes“, sagte Hauptredakteur Dr. Meyer, „ist die, daß wir die Einheit des europäischen Geistes schmieden, daß wir alles tun, was diese Einheit fördert, und alles lassen, was sie schaden könnte. So kann es nur sein, also zu Europa!“ so schloß der Schweizer Journalist seine eindringliche Rede.

Französische Journalisten in Wien eingetroffen
* Wien, 23. Juni. Am Mittwoch traf in Wien holländische Journalisten mit einer Gruppe französischer Journalisten ein. Die Delegation nimmt an der zweiten internationalen Tagung der Union nationaler Journalistenverbände teil.

Rinsz ginsagt!
Der Duce hat zum bevorstehenden Todesstag des Marschall Italo Balbo angeordnet, daß dem Ministerialrat ein Gesandter über die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Quadranten der schaffhauser Revolution und Luftmarschall Italiens vorgelegt wird. Das Denkmal soll in der Stadt Quartesana (Ferrara) errichtet werden.
Senator Viola Caselli, der über die Grenzen Italiens hinaus bekannt gewordenen Fachmann aus dem Gebiet des Urheberrechts, ist im 75. Lebensjahr in Rom gestorben.
In Nord-Portugal wurde am Dienstag ein kurzer, aber bestiger Erdböhr verpirt. Sand- und Personenschäden sind nicht zu verzeichnen.
In Gibraltar ist ein beschuldigter britischer Frachter gestunken, der in den Hafen eingeschleppt werden sollte. Man nimmt an, daß das Schiff von der Luftwaffe schwer getroffen wurde.
Wegen Nahrungsmittelnot in der indischen Provinz Orissa hat die Regierung jetzt die Ausfuhr von Getreide aus dieser Provinz wie aus der Provinz Punjab strengstens verboten.
Der englisch-amerikanische Erudaßrungsausschuß für den Nahen Osten hat den Regierungen der Nahostländer mitgeteilt, daß sie sich in ihrer Lebensmittellieferung untereinander helfen müssen, da weder England noch Amerika in der Lage sei, zusätzliche Lebensmittel zu liefern.
Der türkische Innenminister gab im Parlament Erklärungen über die Erdbebenkatastrophe bei Adapaar. Danach sind bisher 297 Tote zu verzeichnen; die Stadt Hendek liegt 25 Menschenleben. Die Rettungsmassnahmen werden durch immer neue schwere Gewitter- und Völkerverdrängungen behindert.
In einem Erwerker in Berlin (an den hundertmeterhöhe eine schwere Explosion, durch die 58 Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. 15 Verletzte schweben in Lebensgefahr. Man nimmt an, daß die Explosion durch Entzündung von Kohlenstaub verursacht worden ist.

Verlag Führer-Verlag G. m. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Gum. Hauptverleger: Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Briener. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Silke für die Opfer des Luftterrors ist Ehrenpflicht
Beordnung zur Wohnungsversorgung der Luftkriegsbetroffenen
* Berlin, 23. Juni. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, freiwillig dazu beizutragen, daß die von den völkerverdrängenden Terrorangriffen betroffene Zivilbevölkerung, insbesondere Mütter und Kinder und betagte Volksgenossen, wieder in ein ruhiges und weiches geschütztes Heim kommen. Je größer die Bereitwilligkeit der vom Luftkrieg Betroffenen hierzu ist, um so leichter können behördliche Eingriffe in die Wohnungsverhältnisse des einzelnen Volksgenossen vermieden werden. Zur Regelung der damit verbundenen Fragen hat der Reichsstatthalter in Zusammenarbeit mit dem Reichsstatthalterminister in einem Ernehmen mit den Leitern der Partei-Kassen eine Verordnung zur Wohnungsversorgung der Luftkriegsbetroffenen erlassen.
In dieser Verordnung wird bestimmt, daß zunächst Inhaber von mehreren Wohnungen ihre Nebenwohnungen für Luftkriegsbetroffene zur Verfügung stellen sollen. Ferner ist vorzuziehen, daß die Reichsstatthalterminister in Zusammenarbeit mit den Leitern der Partei-Kassen eine Verordnung zur Wohnungsversorgung der Luftkriegsbetroffenen erlassen.
In dieser Verordnung wird bestimmt, daß zunächst Inhaber von mehreren Wohnungen ihre Nebenwohnungen für Luftkriegsbetroffene zur Verfügung stellen sollen. Ferner ist vorzuziehen, daß die Reichsstatthalterminister in Zusammenarbeit mit den Leitern der Partei-Kassen eine Verordnung zur Wohnungsversorgung der Luftkriegsbetroffenen erlassen.

Untermeritor herangezogen werden können, wobei ebenfalls in erster Linie der Grundlag der Freiwilligkeit steht. Eine Heranziehung kleiner Wohnungen von Einzelpersonen, die vielfach mit Unrecht beschlachtet worden war, ist dabei nicht in Aussicht genommen. Ferner kann bestimmt werden, daß durch Dachausbau u. m. neu geschaffene und solche Wohnungen, die bisher anderen als Wohnzwecken dienen und im Zuge der Bekämpfung zur Milderung von zweckentfremdeten Wohnungen frei werden, lediglich Luftkriegsbetroffenen zugewiesen werden dürfen.
Die Anwendung des Reichsleistungsgesetzes zur vorübergehenden Beherbergung von Obdachlosen soll am Schadensort selbst bleibt durch die Kreisregelung unterliegen.

Neue Ritterkreuzträger
DNB. Berlin, 23. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Friedrich Jander, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Friedrich Stiller, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, und an Hauptmann Friedrich Willig, Zugführer in einer Panzer-Grenadier-Division, „Wiking“.

eine Haupttugend der Völker werde und die Welt eine Heimstätte von Menschen bleibe, nicht aber zur Hölle wird die Erde herabstiege.

Der Appell eines Niederländers
Wie sich die Erkenntnis der jüdischen Gefahr bei den germanischen Völkern Europas immer härter ausbreitet und in den Völkern Wurzeln faßt, zeigt eine Rede des Niederländers Dr. Rost van Tonningen auf der Wiener Tagung. Aus den reichen Erfahrungen seines Lebens an verschiedenen führenden Stellen des europäischen Wirtschaftslebens konnte Rost van Tonningen in seiner Rede ein anschauliches Bild der jüdischen Verfallungsgefahr zeichnen. In abendlichen Stunden der Aufregung, die die jüdische Verfallungsgefahr der Aufregung der vorgetauchten Geser Verfallungsgefahr hat Rost van Tonningen im Jahre 1928 die Stelle eines Kommissars der Geser Liga im damaligen österreichischen Staatsrat angenommen. Hier lernte er zum ersten Mal die raffinierte Verfallungsgefahr des Judentums und der Plutokratie kennen. Und so wurden ihm, wie er in seiner Rede betonte, die Zusammenhänge immer deutlicher. Wo man hinschaute, so zeigte sich die Verfallungsgefahr der jüdischen Verfallungsgefahr. Aus den Erfahrungen seines Lebens an Rost van Tonningen die Schlußfolgerungen mit dem Resultat: „Möge die Sonne des Glücks bald wieder die zur engen Gemeinschaft zusammengefloßenen europäischen Völker erwarmen. Seien wir einig, treu und tapfer bis zum Endtag; denn mit Europa steht und fällt die Kultur der Welt, fällt alles, was in diesem Leben uns teuer und heilig ist.“

Die Anklage eines Schweizer Journalisten gegen das Kriegsverbrechen der USA.
Der Schweizer Journalist Hauptredakteur Dr. Werner Meyer an den Schaffhauser in der Schweiz erbrachte in seinen Ausführungen auf der Wiener Tagung die Verdobung Europas durch den Volkseigenismus, steht aber nicht nur aus Orien, sondern auch aus dem Westen, und zwar aus Amerika die große Verdobung für unseren Kontinent herankommen.
„Es ist“, so führte er aus, „für Europa ein besonders tragisches Geschick, daß in einer Zeit, da unser Kontinent alle seine Kräfte anspannt, um den Kampf im Osten zu begeben, auch die benannte neue Welt den abendländischen Völkern den Krieg erklärt hat.“
Während die europäischen Soldaten im Osten stehen und dort um den Einfluß ihres Lebens für die Kultur kämpfen, die auch die Grundlage der amerikanischen ist, zerflören amerikanische Bombeneinwürfer die edelsten Denkmäler europäischen Geistesgütern.
Der Schweizer Journalist erklärte diesen Widerstand damit, daß in der USA, in der Hauptache nicht der Geist der einiigen europäischen Siedler spreche, sondern die Stimme des internationalen Judentums.
Aus seinen Betrachtungen über die gleichzeitige Verdobung Europas durch den jüdischen Bolschewismus und den jüdischen Amerikanismus zog der Schweizer Journalist die Schlußfolgerungen, indem er an die Pflicht des Danes mahnte, den man der besten Jugend der europäischen Völker schenke, die heute an den Fronten steht und die Garantie des Endes siegt.
„Die beste Form des Danes“, sagte Hauptredakteur Dr. Meyer, „ist die, daß wir die Einheit des europäischen Geistes schmieden, daß wir alles tun, was diese Einheit fördert, und alles lassen, was sie schaden könnte. So kann es nur sein, also zu Europa!“ so schloß der Schweizer Journalist seine eindringliche Rede.

Französische Journalisten in Wien eingetroffen
* Wien, 23. Juni. Am Mittwoch traf in Wien holländische Journalisten mit einer Gruppe französischer Journalisten ein. Die Delegation nimmt an der zweiten internationalen Tagung der Union nationaler Journalistenverbände teil.

Rinsz ginsagt!
Der Duce hat zum bevorstehenden Todesstag des Marschall Italo Balbo angeordnet, daß dem Ministerialrat ein Gesandter über die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Quadranten der schaffhauser Revolution und Luftmarschall Italiens vorgelegt wird. Das Denkmal soll in der Stadt Quartesana (Ferrara) errichtet werden.
Senator Viola Caselli, der über die Grenzen Italiens hinaus bekannt gewordenen Fachmann aus dem Gebiet des Urheberrechts, ist im 75. Lebensjahr in Rom gestorben.
In Nord-Portugal wurde am Dienstag ein kurzer, aber bestiger Erdböhr verpirt. Sand- und Personenschäden sind nicht zu verzeichnen.
In Gibraltar ist ein beschuldigter britischer Frachter gestunken, der in den Hafen eingeschleppt werden sollte. Man nimmt an, daß das Schiff von der Luftwaffe schwer getroffen wurde.
Wegen Nahrungsmittelnot in der indischen Provinz Orissa hat die Regierung jetzt die Ausfuhr von Getreide aus dieser Provinz wie aus der Provinz Punjab strengstens verboten.
Der englisch-amerikanische Erudaßrungsausschuß für den Nahen Osten hat den Regierungen der Nahostländer mitgeteilt, daß sie sich in ihrer Lebensmittellieferung untereinander helfen müssen, da weder England noch Amerika in der Lage sei, zusätzliche Lebensmittel zu liefern.
Der türkische Innenminister gab im Parlament Erklärungen über die Erdbebenkatastrophe bei Adapaar. Danach sind bisher 297 Tote zu verzeichnen; die Stadt Hendek liegt 25 Menschenleben. Die Rettungsmassnahmen werden durch immer neue schwere Gewitter- und Völkerverdrängungen behindert.
In einem Erwerker in Berlin (an den hundertmeterhöhe eine schwere Explosion, durch die 58 Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. 15 Verletzte schweben in Lebensgefahr. Man nimmt an, daß die Explosion durch Entzündung von Kohlenstaub verursacht worden ist.

Verlag Führer-Verlag G. m. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Gum. Hauptverleger: Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Briener. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Von der Hauptkampflinie in die Heimat

Weg der Fronturlauber aus dem vordersten Graben bis zum FS-Zug / Vorfreude übers Wiedersehen mit der Heimat

Von Kriegsberichterstatter Heinz Brandt

PK. Um 4 Uhr standen sie auf. Es hielt sie nichts mehr auf dem Strohlag. Schon des Nachts hatten sie immer wieder auf die Uhr geblickt; die Zeit wollte gar nicht vergehen. Endlich war die letzte Nacht im Winter verstrichen. Gestern hatten sie den Urlaubsschein erhalten, der Gefreite und der Obergefreite. Nun ging es raus ans Packen. Eine Schlafdecke und das Packzeug wurden mitgenommen, etwas Wäsche und dann die vielen Kleinigkeiten, die man sich im Laufe der letzten Monate für die Lieben daheim von der Martendenerwarte oder den Sonderzustellungen, die es an bestimmten Feiertagen gab, zurückgelegt hatte. Der Obergefreite war besonders stolz: er hatte sich einigen Volantentasse und Schokolade aufgeparkt. „Das wird eine Überraschung für meine Frau und die Kinder sein!“ kam es mit dem Gefühl innerer Freude über seine Lippen. Somit fielen kaum Worte, beide waren zu sehr mit dem Packen beschäftigt. Endlich war es so weit. Wäsche und Gasmaske wurden noch umgehängt, denn überall muß der Soldat abwehrbereit sein, zumal der Wald, den sie passieren mußten, noch nicht ganz bandenfrei war.

Abschied von den Kameraden

Ein herzliches Händeschütteln zum Abschied von den Kameraden, die allmählich nachgeordnet waren. Dieser und jener hatte noch Grüße, Post oder auch ein Päckchen mitzugeben, und mit allen guten Wünschen trat sie, bespaßt wie Knecht Ruprecht in guten alten Zeiten, aus dem Dunkel der Dunkelheit hinaus in den frühen Morgen. Im Graben konnten sie sich nur leise und vorsichtig schmeicheln. Für eine solche Fülle, wie sie durch das viele Gepäck hervorgerufen wurde, war der schmale Graben nicht vorgesehen. Noch einmal umfing sie das Halbdunkel eines Punktes. Mit tränenüberfüllten Augen meldeten sie sich bei ihrem Kompanieschef ab, der sie mit herzlichem Wort und selbsttätigem Händedruck in den lange verdienten Urlaub entließ.

Ein kurzes Stück noch, dann waren sie aus dem Graben heraus und machten die ersten Schritte auf dem Wege in die Heimat. Doch waren sie nicht ganz aus der Gefahrenzone heraus. Ihr Weg führte über eine freie Ebene, und auf die er gut mit seinen Granatminen hinzielt. In weit aussehenden, raschen Schritten und mit etwas größerem Abstand war auch diese gefährliche Stelle überwunden, und bald darauf nahm sie der süßliche Wald auf.

Mit dem Panzerwagen zur Rollbahn

Eine eine Stunde mußten sie so marschieren. Schneestropfen standen auf ihrer Stirn, denn sie hatten ein ziemlich Tempo angehängen, und ihr Gepäck war auch nicht leicht. Um 6 Uhr ging der Panzerwagen vom Kompanietrupp ab, um Verpflegung von rückwärts zu holen. Sie wollten diesen in jedem Falle erreichen und damit die 15 Kilometer bis zur Rollbahn zurücklegen. Da hand es sich noch um wartete auf die beiden Urlauber, die die Schreihände vorn in der PK. telefonisch angefordert hatten. Schnell machten sie ihre Sachen auf den Wagen, dann gingen sie noch zum Hauptkassenscheib, sich abmelden, und wenige Minuten später hatte sich das Gefährt in Bewegung gesetzt.

Wehr als einmal mußten sie unterwegs aussteigen und fräßig in die Speichen fassen, wenn die beiden Pferde nicht mehr allein imstande waren, den Wagen aus dem tiefen Schlamm herauszuziehen. Selbst der Weg in die Heimat mußte erarbeitet werden. Dafür ging es auf den schon ausgetretenen Begetationen im schmalen Graben der Rollbahn zu. Manches mußte man sich ertragen und oft in die Knie gehen, denn die Böcher und Büchel dieses Dufelbein-Weges ließen eine ruhige Fahrt kaum zu. Auch das Gepäck war bunt durcheinander gewirbelt. Endlich war die Rollbahn erreicht. An der Straßenecke, wo ein Angehöriger der Feldendarmarie den lebhaften Nachschubverkehr regelte, teilten sie aus. Hier galt es ein Fahrzeug zu finden, das sie den etwa 110 Kilometer langen Weg bis zum nächsten Anschlussbahnhof in R. brachte, sei es auch in Etappen von Ort zu Ort.

Viele Kameraden von anderen Einheiten fanden bereits an der Kreuzung und warteten

ebenfalls auf ein passendes Fahrzeug. Sie gestellten sich mit ihrem Gepäck zu ihnen. Eben hielt der Verkehrsposten einen PKW an, acht Mann durften mit, obwohl 12 Platz hatten. „Bedenk, daß an anderen Straßenecken auch noch Kameraden warten“, die mitwollen. „Für sie müssen einige Plätze freigehalten werden“, waren die erläuternden Worte des Kameraden von der Feldendarmarie. Auch hier erwies sich der Kameradschaftssinn, gerade bei jenen, die von ganz vorne kamen, als etwas Selbstverständliches. Beim übernächsten PKW waren unsere beiden Grenadiere dabei. Mit acht Artilleristen, Pionieren und Panzerjägern hielten sie auf Benzinfässern oder zwischen großen Kisten eingeklemmt. Vereblich bemühte sich ein Pionier, das hintere Verdeck, das die Sicht nach draußen nahm, hochzurollen. Vom Wind erfaßt, schlug es immer wieder zurück. Schließlich gab er sein Bemühen auf. Zudem brauchte er beide Hände dazu, sich an den Bordwänden oder den Fassern festzuhalten und die Stöße aufzufangen, die die schnelle Fahrt auf diesen unebenen Straßen verursachte. Ein Gespräch kam nicht in Gang, jeder war mit sich selbst beschäftigt.

Erst der Gefreite unterbrach das Schweigen.

„Es ist nicht kann vorstellbar, was wir heute auf Urlaub fahren können, wo wir noch vorgelegte die Stellungen in R. halten mußten.“ Die Offiziere V. R. war das Stichwort, das auch die anderen reden machte. Alle waren sie dabei, die Artilleristen und die Pioniere, die Panzerjäger und die anderen. In immer neuen Wellen hatten die Bolschewiken angegriffen, und immer wieder hatten sie sich blutige Köpfe. Manchen Kameraden hat es dabei auch erwischt. So empfanden diese Urlauber doppelt ihr Glück, nach diesen schweren Tagen der bolschewikischen Angriffe, die vorgelegten endgültig den Krieg zu beenden, in Urlaub fahren zu können. Die Freunde am Urlaub, über das Wiedersehen mit der Heimat, hat die Spuren der schweren Kämpfe schneller verwischt. Ein Zug

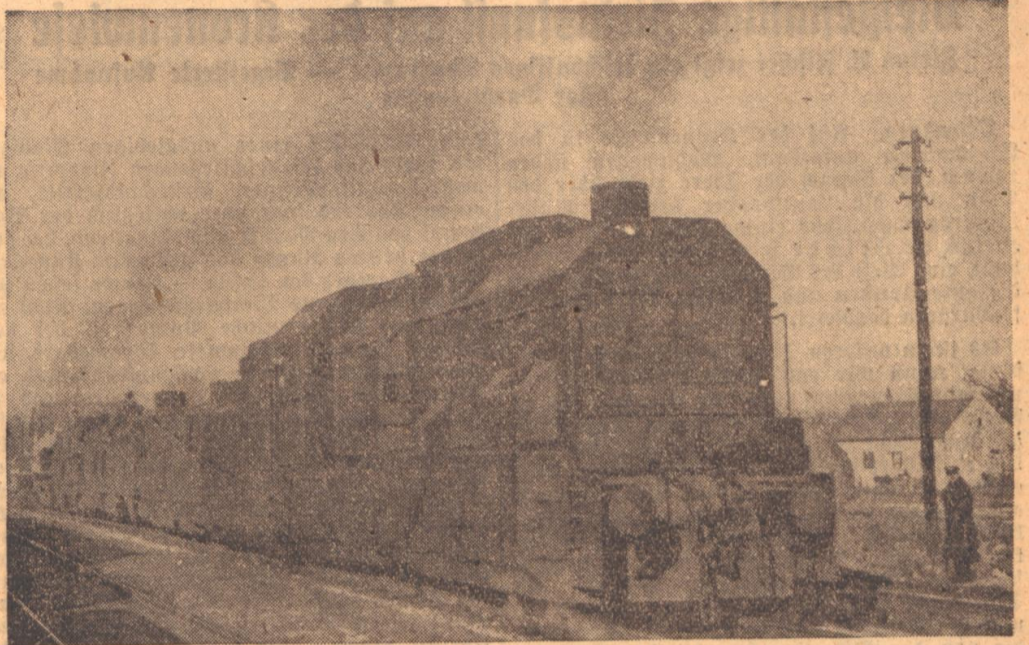
von Stolz lag noch über dem Gesicht des Panzerjägers, der mit seinen Kameraden in den vorgelegten Kämpfen drei sowjetische T 34 abgeschossen hatte und von seinem Kommandeur kurz vor Antritt seines Urlaubs mit dem EK. 1 ausgezeichnet wurde.

Aber auch dieses Gespräch ebnete langsam ab, und wieder gingen sie ihren eigenen Gedanken an, bis der PKW mit einem Ruck hielt und die fröhliche Stimme des Führers ihnen bedeutete, daß sie in R. angelangt waren. Wieder wurden die Sachen aufgemengt und die Waffen umgehängt. Ein paar Zigaretten als Dank wurden noch an den Fahrer ausgehändigt, und dann führte der nächste Weg zu den eigens für den Urlauberverkehr eingerichteten Baracken.

Alle das gleiche Ziel: Heimat!

Hunderte von Kameraden waren hier schon eingetroffen, und noch immer kamen weitere an. Wie von einem Magnet angezogen, kamen sie in diesem Barackenlager auf, dessen Organisation für den Urlauberverkehr mühsam geregelt war. Aus den verschiedenen Richtungen und Frontabschnitten kamen sie, zu Fuß oder im Panzerwagen, auf PKW's oder sonstigen Fahrzeugen. Jeder nahm ein Trampen — wie diese Art von Verkehrsmittel innerhalb des Frontbereichs bei unseren Soldaten genannt wird — die schnellste und passendste Gelegenheit aus. So gaben sich alle Einzelheiten und Befehle hier gemächlich ein Stücklein, mit dem gleichen Ziel: Heimat! Den ersten Teil des Weges in die Heimat von der Front bis zum Anschlussbahnhof, hatten sie zurückgelegt.

Morgen in aller Frühe bringt sie der Zubringer auf schnellerem Wege als dem heutigen zum Ausgangsbahnhof des Fronturlauberzuges. Noch einige Formalitäten, militärische Pflichten, dann betreten sie im FS-Zug das erste Stück Heimatboden. Der letzte Teil des Weges in die Heimat ist damit angebrochen.



Deutscher Panzerzug sichert Eisenbahnstrecken in Bosnien

Der Kampf gegen die bolschewistischen Banden in den bosnischen und montenegrinischen Bergen, der jetzt erst wieder zu einem großen Erfolg geführt hat, erfordert vor allen Dingen eine starke Sicherung der Nachschubstrecken. — Hier ein deutscher Panzerzug, der mit großem Erfolg für die Sicherung der Eisenbahnlinie eingesetzt wurde. — PK-Kriegsberichterstatter Wurm (Sch)

„Großkaufhaus Atlantik“

Was die Heimat alles sendet: Vom Ersatzmann bis zur Schokolade

PK. Heute bei Hellwerden soll uns der U-Tanker erreichen. Wir stehen irgendwo weit draußen. Er soll unseren Proviant und Brennstoff ergänzen. So zwischen zwei Geleitzugschiffen hat die Zeit sehr geeignet dazu. Vorgeföhren haben wir eine vierstägige Schicht mit einem Erfolg von zwei versenkten und weiteren zwei torpedierten Frachtern, darunter ein Tanker, abgeschossen. Die See ist heute wild bewegt, der U-Boot-Turm wird schwer auszumachen sein, und dann erlöset der Seegang vor allem auch die Uebernahmearbeiten sehr. Aber auf besserer Wetter kann nicht gewartet werden, denn schließlich muß der U-Tanker beim nächsten an verlogenen Kampfboot sein. „Da ein U-Boot“, der Brückenmaat. Alle gucken, wo denn. Wir suchen und suchen, da ist nichts zu finden: Doch da, jetzt wieder. Nur selten hebt sich der Turm über die Wellenberge, die meiste Zeit ist er ganz untergetaucht und nicht zu sehen, obgleich er nur noch einige tausend Meter von uns weg ist. Ebenso schwierig ist der Austausch des Erkennungssignals. Schließlich machen wir es aber doch einwandfrei aus, es ist unser Vorzoger!

In Ruheweite fahren wir nebender. Naargenau muß der Kurs gehalten werden, um bei

der See keine Kollision zu fahren. „Heil U...“, „Heil U...“ schallt es zurück. „Was gibts neues in der Heimat“, es ist immer die erste Frage, die an den U-Tanker gerichtet wird. Dann wird die Beschriftung herübergeschossen, die Verbindung ist hergestellt. Mit der Reine wird der dicke, an Luftballons schwimmende Delibarnahmehelmschlauch eingeholt und bel uns angelagert. Schon nach wenigen Minuten wird neuer Brennstoff in unsere leeren Treibstofftanks gepumpt. Die Männer im Delibarnahmehelmschlauch sind angegert, damit sie mit den überkommenen Seen nicht anheben dürfen. Während des Delibarnahmehelmschlauhs machen andere Männer Schlauchboot flag, mit denen der Proviant herübergebracht werden soll. Unzählige wasserdichte Kanister kommen durch das Turmloch des U-Tankers hoch, werden in das Schlauchboot gesetzt und an Zugleinen pendeln. Jedes dann zwischen den zwei Booten pausenlos hin und her. Volla Kanister kommen, leere gehen zurück.

Mit dem ersten Schlauchboot kommt auch der Arzt an Bord und behandelt Erkrankte, erkundigt sich nach dem allgemeinen Gesundheitszustand und nimmt, als er es für erforderlich hält, Schwerkranke mit dem U-Tanker mit, der schon bald wieder seinen Stützpunkt anlaufen wird. Einen Ersatzmann für einen Erkrankten stellt, wenn es erforderlich ist, der U-Tanker.

Im Auspacken der Kanister auf unserer Brücke beteiligt sich jeder Mann, jeder ist gespannt, was da alles zum Vorschein kommt. Girchfleisch aus der Kühlkammer des U-Tankers, Frischgemüse, Keks, Schokolade, Zitronen, Zigaretten, Streichholz, neue Bücher zur Unterhaltung, Dauermurki, wenn man Glück hat, sogar eine Flasche Schnaps (für Kranke), sogar „Kollifilm“ (aus Papier), dann unzählige Konserver aller Art, frische Kartoffeln, Trockenkartoffeln, — kurz und gut, an alles wird gedacht, die beste „Gemischwarenhandlung“ kann nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die Brücke, denn auch sein Raum ist nicht zu erreichen. Das Verladen des Proviantes hat Zeit, vor allem muß Brücke und Deckbord immer klar bleiben, das Boot muß ja jederzeit tauglich sein. Innerhalb von wenigen Stunden sind die Uebernahmearbeiten, die trotz des starken Seeganges wie am Schnitzmesser fließen, beendet. Während der ganzen Zeit mußten die Auspacker besonders stark aufpassen, selbst nicht so ein reichhaltiges Lager aufweisen, selbst nicht die alte Lieferant des „Großkaufhaus“ nach Nürnberg und Vöckerei. Der Proviant wandert zurück aus den Kanistern durch das Turmloch in die Zentrale. Bis an die Decke türmt sich hier alles. Die Gänge und Räume sind verstopft, der Kommandant bekommt sein Essen auf die

Bielgestaltige Zirkuskunst auf der Kronenwiese

Zirkus A. Fischer zeigt ein reichhaltiges Programm — Begeisterte Aufnahme aller Darbietungen.

Offenburg. Auf der Kronenwiese ist das Zirkusprogramm aufgeführt, das den Reichtum der Tiere zeigt über den Platz und die Kunstfertigkeit der Darbietungen. Für einige Tage hat hier der Zirkus A. Fischer seine bunte Welt aufbaut, eine Welt der Gefahren und Sensationen, die gute Kritiken und prächtige Tiere den Offenburgern darbietet.

Es ist in unseren Tagen eine besondere Leistung, wenn wir einem Zirkusunternehmen ein Programm vorgesetzt erhalten, das an Fülle und Qualität der einzelnen Darbietungen nicht leicht zu überbieten ist. Was der Zirkus A. Fischer bei der vier Stunden dauernden Eröffnungsveranstaltung am Dienstagabend zeigte, war durchaus solche Zirkuskunst, wobei das Programm an Bielgestaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Ohne Spielpläne untereinander ab und brachten immer wieder neue überraschende Darbietungen, die von den Offenburgern, die das Zeit bis auf den letzten Platz füllten, mit großer Interesse und unablässigem Beifall aufgenommen wurden.

Aus der Fülle dieser Darbietungen trat besonders das auf Pferdmaterial, über das der Zirkus verfügt, hervor, das eine wahre Freude für das Auge des Zuschauers war. Vorzüglich die Leistungen der hohen Schule im Wandel der Zeit, die in völliger Einheit mit ihren Tieren von Fräulein E. Fischer und den Herren Jeno Koltan und W. Schraube geritten wurden, die ungarische Gaisospost von den Damen Lilo und A. Geritten und die ausgezeichneten Galopp-Dressur-Vorführungen im Stile der römischen Wagenrennen der „König Sator Karoly“, die mit einem unerhörten Wirbel artistische Leistungen auf den Rücken ihrer Pferde zeigten. Überhaupt zeichneten sich alle Tier-Vorführungen durch eine unverfälschte Liebe der Menschen zu ihren Tieren aus, einerlei, ob es nun die vernünftigen Leistungen der drei Elefanten Jenu, Picolo und Baby der Frau Direktor Fischer waren, von denen Baby nicht nur rechnet und mit der Schreibmaschine seinen Namen aufzeichnet, sondern sich zum Vergnügen der Zuschauer auch als Pianist betätigt, oder ob das die Darbietungen des von E. Fischer vorgeführten Menschenaffen „Donny“ waren, der nach

dem Verpassen einer ausgiebigen Mahlzeit mit Wein und der abschließenden Zigarette mit wahrer „affenartiger Gelächersfreude“ auf einem Fahrrad fuhr oder schließlich der Vorkampf zwischen Mensch und Kanarienvogel, bei dem in der dritten Runde das gewandte Kanarienvogel seinen Partner, so, fest — immer haben wir bei uns gelungene Tierdarbietungen. Nicht zuletzt auch das exotische Potpourri, bei dem Morian Singels Kamele, Dromedare, Lammas, Wasserbüffel, ein Esel und ein Affe und Zebra-Gebiss vorführte und die ansprechenden Leistungen von Jono Koltan, Jeno Koltan, bei der tapferen, zottigen Gesele allezeit Kunststücke mit Haken, Nadeln und auf einer Schaukel vollbrachte. Auf beachtlicher Höhe befanden sich auch die artistischen Leistungen, wobei die beiden Damen J. und A. und E. Lida im tollen Wirbel hoch über den Köpfen der Zuschauer ihre Kunst am Trapez zeigten, die „L. C. Konfana“ angenehme Vorführungen einer vielseitigen Equilibristik brachten, die jüngsten Mitglieder der C. H. Young-Lin-Gruppe istlanenartige akrobatische Leistungen zeigten, die Gesele weiterhin mit ihren Gaufler-Vorführungen aktierten, und nicht zuletzt „Jono Dr. W. in a. K.“ als Kraftphänomen vorstellte, der ein Mann mit dem härtesten Gebiss eine dicke Eisenstange mit einem Blumenornament zusammenzog, mit der blanken Faust Nadeln von beachtlichem Durchmesser in ein 8 Zentimeter starkes Brett schlug und wieder herausholte und als Abschluss seiner erhabenen Leistung sich mit dem Rücken auf ein Nagelbrett legte, wobei es ihm durch die Kraft seines konzentrierten Willens gelang, unbeschadet unter den Hammerschlägen auf einen vier Zentimeter schweren Amboss wieder hervorzugehen.

Zwischen diesen einzelnen Programmpunkten brachten die ausgezeichneten Clowns die Lustspiele der Zuschauer in Benequua, wobei nicht nur das komische Intermezzo der Auguste P. P. S. C. A. L. O. und Partner hirmilchig Beifall erntete, sondern auch Carlos Wunderbunde mit „hochtönenden Namen“ sehr belustigt aufgenommen wurden. Das Zirkus-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Jan H. O. R. E. I. S. begleitete anspornungsfähig die Spielzüge, die im gesamten nicht nur unterhaltende Stunden der Ausspannung verschafft, sondern wirklich lebensmüde ist. Hilde Odewald.

Offenburger Stadtnachrichten

(Es gibt Salsardellen.) Wir machen eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Salsardellen im Anzeigenteil dieser Ausgabe aufmerksam.

(Todesfall.) In Friedrichshafen am Bodensee starb der ehemalige Offenburger Maurermeister Carl Schwenk. Seine Witwe ist in der Kasch, heute Fischerstr. 12 (Kiefer) geblieben. Bereits im Alter ist hier Maurermeister gewesen. Während der letzten Jahre wohnte er in der Grabenallee selbstständig machte, wo er in der Schanz- und Stegemattstraße einige Häuser baute, hatte Carl Schwenk sein Tätigkeitsgebiet hauptsächlich in der Oststadt, wo er auch zeitweise (Sopienstraße 4) wohnte.

(Geburtstag.) Heute feiert Johann Wagner, an unteren Mühlbach 33, seinen 70. Geburtstag.

Kreis Offenburg meldet

Umkehr in Gengenbach

R. Gengenbach. (Vom Sport.) Die Fußballabteilung der Turn- und Sportgemeinschaft Gengenbach ist zur Zeit in guter Form und hat Beweise der gut trainierten Mannschaft an zwei auswärtsigen Plätzen dadurch abgelegt, daß sie kürzlich in Haslach gegen die dortige Fußballgemeinschaft antwort und die Platzmannschaft mit 2:1 Toren schlug, wobei der Stürmerhäuptling, Helmut Heiser, für sich allein 5 Tore buchen konnte. Am letzten Sonntag spielte sie mit nur 10 Mann gegen den körperlich überlegenen, vollstündigen B.C. Haslach und gewann das scharf geführte Spiel mit 4:3 Toren. Hier war es der rechte Verteidiger Adolf Göppert, der den gegnerischen Sturm durch rasches und zielbewusstes Handeln brechen konnte. — Die Gengenbacher B-Mannschaft war am vergangenen Sonntag gegen die A-Mannschaft in Wiberach i. N. angetreten. Da die letztere keinen Ball zur Verfügung stellen konnte, mußte sie es hinnehmen, daß das Spiel als für die Gengenbacher Mannschaft gewonnen, gebucht wurde.

(Begeisterte Konzertaufnahme.) Was die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in ihrer Konzertankündigung versprochen, wurde am vergangenen Montagabend in der Stadt. Turnhalle durch das Künstlerorchester Alexander Bier mit 2 Stunden Sonnenschein restlos erfüllt. Das Streichorchester, das mit verschiedenartigen Einzelformen verläuft war, entwickelte eine ausserordentliche Vortragensfolge von zoffigen und temperamentvollen besser Tonrichtungen, die sowohl von dem Gesamtensemble als auch von den Solisten mit bewundernswürdiger Einfühlung und seltener Beherrschung der Instrumente wiedergegeben wurden, wobei die Gesangsreihe sich vollendend in das Ganze einfügten. In toller Begeisterung jubelten die Zuhörer den Musikern zu, die den nicht enden wollenen Beifall durch Dreingaben immer wieder von neuem ausbreiten ließen. Zwei Stunden hindurcher Musik bildeten einen wirklichen Sonnenschein für die Gemüter der zahlreichen Besucher.

(Filmvorstellung.) Die Böwen-Victorspiele bringen heute und Freitagabend den Cine-Milano-Film „Am Abend der Heide“ mit Magda Schneider, Heinz Engelmann, Eise von Mollenboff, Günther Lübers, Fritz Raulich u. a. Als Kulturfilm ist beizugeben: „Das Schachdorf“, der einen Einblick gewährt in das Schachdorf Strödel, dessen Häuser als Spielstüchlein ein Schachspiel tragen. Ueber das nächste Wochenende vom Samstag bis Montagabend wird der Deutschlandfilm „Che man Gemann wird“ gezeigt, nach dem Vorfilm „Sozialistische ohne Mann“ mit den Hauptdarstellern Erwin Waller, Geli Fintenzeller, Erich Fiedler, Maria Pauler, Rudolf Carl, Lotte Klaus, Günther Lübers u. a. Ein Lust-

ger Film voll Müst für glückliche Leute. Ein Prachtexemplar von Weiberdienst geht langsam aber sicher in die Hände eines jungen Mädchens. — Die neue Deutsche Wochenzeitung hat nachfolgende Bildfolge: In einer Jungfrauenführerschule unserer Vorkämpfer, Freiwilligen zum Kampf gegen den Volkseindemismus. Im Rahmen der Gemeindefreizeit Volkswagen durchschwimmen Flüsse und Ströme. Der Kampf im Süden der Ostfront, Deutsche Seefreibräute stehen die Atlantiküste.

E. Ringelbach. (S. u. e. i. n. u. n. g.) Obergefreiter Johann Schneider wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Blick über Kehl

Oberleutnant Köhls letzte Fahrt

Kehl. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Kehl und Umgebung wurde Oberleutnant Karl August Köhl, der während seines Urlaubs in seiner Heimatstadt so plötzlich aus dem Leben geschieden ist, zu seinem letzten Aufbruch. Ein Musikzug der Luftwaffe, ein Grenzung der Wehrmacht, Kameraden einer Dienststelle gaben ihm das letzte Geleit. Die NSDAP, sowie ihre Gliederungen waren durch Abordnungen vertreten. Die Verherrlichung von Kehl, in deren Mitte Köhls, hat zwanzig Jahre gelandet und wird in den Herzen seiner Kameraden und in den ehemaligen Kameraden durch ihre Teilnahme. In ihrem Auftrag lag Herr Köhls einen Kranz nieder. Nach Beendigung der feierlichen Zeremonie wurde der Sarg unter Vorritt des Musik- und Grenzunges zu Grabe getragen. Für seine Dienststelle wählte ein Offizier dem verstorbenen Kameraden warme Worte des Nachruhs. Er schilderte ihn als jederzeit pflichttreuen Offizier, der als Vorgesetzter und als Mensch durch seine charakterlichen und persönlichen Werte die Liebe und Verehrung aller derer in reichem Maße erworben hat, die mit ihm in Verbindung kamen. Er hat sich ein Leben lang Gedanken geschaffen und wird in den Herzen seiner Kameraden unvergessen bleiben. Als letzten Gruß legte er einen Kranz am Grabe nieder. General Watter, rot umhüllt in kurzen Zügen ein Lebensbild des Verstorbenen, den er als vorbildlichen Offizier schilderte, der in zwei Weltkriegen seine Liebe für Volk und Vaterland durch die Tat unter Beweis gestellt hat und nun aufgrund aus seiner Laufbahn gerufen wurde. Auch er legte im Namen des Standortes Strödel einen Kranz am Grabe nieder. Dann erlang das Lied von guten Kameraden und drei Soldaten erhuben über dem offenen Grabe. Währenddessen legte der Vertreter des Kreisleiters Pa. Fint für die NSDAP einen Kranz nieder, ebenso wurden Kränze von den Gliederungsleitern der Partei niedergelegt, in denen der Verordnete während einer Reihe von Jahren aktiv tätig gewesen war. Mit dem Deutschland- und dem Vorkriegs-Lied fand die würdige und ergreifende Feier ihren Abschluß. (Filmvorstellung.) Ab Freitag zeigt das „Union“-Theater den Film vom Siegeszug der japanischen Luftflotte: „Nippons wilde Vögel“

Kreis Kehl berichtet

Verteilung Bauern besuchten Altenheim

M. L. Altenheim. Auf einer Lehrfahrt, die sie auf Einladung des Kreisleiters und des Reichslandvolkes durch verschiedene Teile Deutschlands führt, besuchten am Dienstag und Mittwoch leitende Bauern Altenheim, um hier einen Einblick in die häuslichen Verhältnisse im Gau Baden zu gewinnen. Bei einem kameradschaftlichen Zusammenkommen mit den Altenheimern Quartiergebern begrüßte Kreisbauernführer J. P. F. Offenbach die Gäste im Namen des Landesbauernführers, während Bürgermeister Wurtz sie im Namen der Gemeinde Altenheim herzlich willkommen hieß. Als Vertreter des Reichslandvolkes sprachen der Referent bei der Landesbauernschaft Baden, P. G. D. F. A. H., über Aufgaben der Erzeugungspläne, während Landesge-

Mutter für viele Söhne

„Mutter!“ — „Mutter!“ — „Mutter!“ ruft es in allen Mundarten auf dem Bahnhof in M., als der Zug, der zur Front geht, hält. In der Schar der Bekannten vom D.M., die dienstlich mit Rannen und Köben bereit stehen, haben auch eine kleine, zarte, mütterliche Erscheinung mit einem warmen Lächeln in den Augen. Viele Hände muß sie schüttern, an manchem Blick oder Lächeln muß sie teilhaben und für jeden findet sie eine Möglichkeit zu helfen, zu trösten, zu erheitern.

Kaum ist der laute härmliche Zug hinaus, fährt ein anderer, aus Frontrichtung kommend, mit vielen Verwundeten ein, und auch hier findet sich für Mutter P. ein reiches Tätigkeitsfeld. Zwar ruft hier niemand nach ihr, aber Mutter P. weiß auch ohne Rufe, wo sie gebraucht wird. Sie fliehet schnell hinaus und geht von Wagen zu Wagen, den einen mütterlich tröstend, dem anderen eine kleine Erleichterung reichend, diesem mitleidig die Hände reichend und einem anderen die Benachrichtigung der Angehörigen abnehmend.

So sieht Mutter P. bei jedem Weiter in der Schar der jungen Kameradinnen am Bahnhof, unermüdet und immer herzlich mit ihren 56 Jahren. Für viele Sanitätskolonnen ist sie bereits eine alte Bekannte, und einer von ihnen fragte einmal: „Ja, liebe Kameradin, wird Ihnen denn das nicht mal zuviel, machen Sie niemals Ferien?“ Da wurde das glückliche Lächeln ganz ernst: „Ich kann meine Jungen nicht entbehren.“ Herr Stabsarzt! Sie ist nicht ein kleines abgegriffenes Bild heraus — das ist sein Sohn. Er fiel vor fast zwei Jahren hier in der Nähe. Er war noch sehr jung; es war mein Einziger. Arbeit, als ich gerade in W., in der höchsten Arbeit, als ich gerade in W. es ganz still, dann sagt sie leise: „Hörst du, liebe Söhne zu verlieren und das hilft mir viel!“

Der Stabsarzt drückt ihr lachend, voller Ehrfurcht die Hand. Er bewundert diese tapfere Frau, deren Vieleskraft über Leid und Tod hinweg sich für andere verschwendet und neue Lebenskraft daraus gewinnt. Wenn wir auch wissen, daß selbst der tapferste Einsatz der Weiblichkeit an der Opfer unserer Männer an der Front heranreicht, können wir doch unserer ironischen Verehrung Ausdruck geben. Wir wollen am Sonntag bei der 1. Straßensammlung des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz am 26. und 27. Juni 1943 unseren Spendenbeitrag erhöhen.

schäftsamt Pa. G. a. m. die sozialen Leistungsleistungen der Gäste aus dem Dien unter Führung von Landwirtschafträtin W. R. F. verschiedene Bauernhöfe, Farmen und Gengarten und nahmen gegen Abend von der gästlichen Gemeinde Abschied, um nach Karlsruhe weiter zu reisen. Wir werden über ihren Besuch in Baden noch ausführlich berichten.

S. Boderweier. (Beerdigung.) In der vergangenen Woche starb an einem Herzschlag die Witwe Elisabeth Hemmer im Alter von 79 Jahren, 6 Söhnen und 2 Töchtern hatte sie das Leben gelebt. 2 Söhne verlor sie im Weltkrieg. Ihr Mann ging ihr bereits 1932 im Tode voraus.

(Wir ehren das Alter.) Ihren 82. Geburtstag konnte dieser Tage die Witwe Barbara S. in in der Leinwehmer Straße beglückwünschen. Am Mittwoch feierte unser Dorfgeschichtswortführer, Herr Köhler, seinen 80. Geburtstag. Er ist Kriegsveteran von 1870/71. Seinen Lebensabend verbringt der Jubilar bei seiner Tochter in der Duerbachstraße.

K. Müdenlopp. (70. Geburtstag.) Dieser Tage feierte Andreas S. in B., Farmenwäster a. D., seinen 70. Geburtstag.

(Kriegsgefallen.) Am letzten Samstag wurde der Obergefreite Otto K. aus von hier mit E. L. S. im Tode von Badenburg freigegeben.

(Dienstantritt.) In den letzten Tagen hatte der Landwirt Hugo B. a. H. den Wehrdienst der Spar- und Darlehenskasse übernommen.

B. Appenweier. (Dienstantritt der Partei.) Am vergangenen Sonntag fand im Parteiloal der monatliche Dienstappell der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP statt. Der Ortsgruppenleiter Pa. B. begrüßte die Teilnehmer und verlas die Anordnungen und Rundschreiben der Kreisleitung bekannt. In seinen Ausführungen wies er besonders auf die Wichtigkeit des Kriegseinsatzes der NSDAP, in der Heimat hin und gab hierzu nähere Erläuterungen. Nach der Behandlung allgemeiner Fragen schloß er mit einem Siegesruf auf den Führer den Appell.

(Hilfsleistung.) Der hier in der Adolf-Hitler-Straße 111 wohnhafte Landwirt J. G. K. hat sich dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich noch einer sehr guten Gesundheit und leidet in keiner Weise an den Folgen seiner Kriegsteilnahme. Er wünscht den Jubilar noch viele Jahre besser Gesundheit.

(Schülerinnen.) Als heute wurden in der Volksschule hier die Schülerin schloß. Hoffentlich hat der Wettertag für die kommenden Tage Glück, damit die jungen Hilfskräfte sich auch tatkräftig betätigen können.

St. Grauelshaus. (Geburtstag.) Adam S. u. v. i. g. I. konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern.

Rheinwasserstände vom 23. Juni
Rheinhang 431 (+1), Rheinfelden 320 (+1), Weiskopf 297 (+4), Kehl 395 (-), Straßburg 352 (-8), Karlsruhe-Marx 320 (-12), Mannheim 428 (-14), Camb 388 (-20).

Am schwarzen Brett

NSDAP, Kreisleitungs Offenburg
NSDAP, Ortsgruppe Offenburg, 20. Ute im Einlaß der Schließung monatelanger Dienststellen. Es haben sämtliche politischen Leiter, Richter und Beamte der NS-Frauenfront, sowie die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände daran teilgenommen. Die Teilnehmer in Uniform, Abteilungen tragen Soldatenuniformen.

Bann 170 startet sein Bannsportfest

Am Samstag und Sonntag Entscheidungskämpfe der Jungen und Mädchen

Offenburg. Innerhalb der Erziehungsarbeit, die die Hitler-Jugend in so reichem Maße leistet, hat die sportliche Arbeit einen hervorragenden Platz inne. Die körperliche Erziehung ist ein wichtiger Faktor auf dem Lebensgang des jungen Deutschen. Unter Volkswacht in der Zukunft für die gewaltigen Aufgaben, die nach dem Krieg bevorstehen, harte Geschlechter, Menschen müssen das sein, die imstande sind, das Herrenvolk, die tragende Mitte Europas zu sein. Sportgeübte Gestalten werden einmal ihren Flug durch die Erde gehen, werden auf deutschen Schiffen die Meere durchkreuzen. Körperlich hochwertige Arbeiter werden die deutschen Erzeugnisse herstellen, und aus den Studios und Schreibstuben wird die Erziehung des Massen Gelehrten und Schreibers verschwinden. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, kann die Sportarbeit der Hitler-Jugend in erster Linie nur einmal Breitenarbeit sein. Wie groß diese Leistungen hier sind, hat der Reichssportwettkampf der deutschen Jugend bewiesen.

Aus dieser großen Gemeinschaft haben sich ganz natürlich die besten heraus. Diese Kö-

Blick über Lahr

Arbeitsstagnation der Ortsgruppenführerinnen

R. Lahr. In den letzten Tagen führte die Vertreterin der Ortsgruppenführerinnen P. G. J. an eine Arbeitsstagnation für die Ortsgruppenführerinnen des Kreises Lahr durch. Nach einer schlichten Morgenfeier wurden die einzelnen Arbeitsgebiete eingehend besprochen und behandelt. Neues Leben konnte vermittelt und neue Anregungen gegeben werden.

Der Nachmittag erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Dichterin Frau J. M. Dornow von Dr. G. K. F. I. An dem Nachmittagstag nahm auch die Kreisgruppenleiterin mit einigen Mitarbeiterinnen und die Ortsgruppenleiterin der Ortsgruppe Lahr-Weiß, Frau G. G. G., teil. Frau von Dr. G. K. F. I. sprach über die Bedeutung der Dichtung und der Schriftstellerin im Rahmen der Nationalsozialistischen Bewegung. Sie sprach in ausgezeichneter Weise die Ergebenheiten für die Spiele zu begeistern, und in kurzer Zeit konnten die Spiele „Die Weibermühle“ und „Die kluge Elise“ von den Anwesenden aufgeführt werden. In dem der Spiele wird nach dem Dichterin auf die Notwendigkeit der geordneten Durchführung aller Schritte hin. Der Zweck der Arbeitsstagnation, alle Kräfte zu schulen, sie richtig auszuwerten und zur Entfaltung zu bringen, wurde restlos erfüllt. (S. u. d. e. r. S. t. a. d. i. e. r. e. i.) Die Stadtschülerin Lahr bleibt vom 28. Juni bis 19. Juli geschlossen. Die erste Bühnenaufführung findet am Dienstag, 20. Juni, statt. Damit die Erinnerung der Stadtschülerin während der Schließung durchgeführt werden kann, müssen sämtliche entlassenen Bücher am kommenden Donnerstag von 17-18.30 Uhr abgegeben werden.

Kommende Freuden

H. Lahr. Wer kennt nicht vom Mundstich der Paul und Pauline Dornow in ihren köstlichen Szenen? Ihr Schöpfer und ihr Gealter wird sich morgen, Ludwig Manfred Vommel, in der Stadthalle den Lesern vorstellen. In seiner Begleitung befinden sich die Rundfunklängerin Eleonore Walfomst aus dem Berliner Funkbüro und der ungarische Violinvirtuose Dornow. Die Schauspielerin Anita Sienack wird dem populären Rundfunkprogramm assistieren, die verbindlichen Worte spricht Dr. Peter Schafle vom Berliner Kabarett der Komiker. Die musikalische Leitung hat Otto Fuhrmann, 1. Pianist des Berliner Scala-Orchesters, der in Verbindung mit Gerda Schönfelder seine neuen Kompositionen vortragen wird. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei der NS-Kreisdienststelle, Schillerstraße 17, erhältlich. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung pünktlich beginnen muß.

Während der Freitagsabend der letzten Woche gewidmet ist, verpricht uns am Samstag ein Arien- und Liederabend erlebten Kunstgenusses Renate Heilmann (Soprano) vom Deutschen Opernhaus in Oslo, Giovanni Damolin (Bariton) vom Badischen Staatstheater Karlsruhe und die Koncertpianistin Emma Lorenz, Karlsruhe, am Flügel sind die Mitwirkenden eines Konzerts, dessen Programm im ersten Teil Dornow von Leoncavallo, Puccini, Wagner und Pader von Schubert, Brahms und Grieg vorstellt, im zweiten Teil vollständige Lieder und Weisen bringt. — Eintrittskarten für das Konzert, das um 8 Uhr in der Aula der Kaiserlichen Hofkapelle, sind im Vorverkauf zu haben beim Fremdenverkehrsverein e. V. Lahr.

(Schulameldung.) Die Anmeldekarten für die Klasse I der Volksschule und des Theodor Körner-Gymnasiums Lahr haben am morgigen Freitag, in der Zeit von 9-12 Uhr und von 15-17 Uhr, zu erfolgen.

(Ausgabe der Reichsverbilligungsgutscheine für Speisekarte.) Am Mittwoch, 20. Juni, vormittags von 8-12 Uhr, findet in den bisherigen Ausgabestellen wiederum die Ausgabe der Reichsverbilligungsgutscheine für Speisekarte statt. Zur Prüfung der Berechtigungen sind sämtliche Einkommensunterlagen mitzubringen. Die angegebene Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten, da eine nachträgliche Ausgabe nicht stattfindet. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil der Ausgabe am Samstag wird hingewiesen.

Kreis Lahr

H. Ettenheim. (Heldentod.) Aus dem Hien traf die Nachricht ein, daß Leutnant der Reserve Erich Wagner bei den Kämpfen am Rutenbrückkopf am 26. Mai im Alter von 29 Jahren den Heldentod erlitten hat. Bei der Beerdigung in Ettenheim war Angerer als Angehöriger beigefügt. — Die Familie August R. o. p. f. in der Lastraße erhielt am Samstag die Nachricht, daß ihr Sohn, Gert. Franz Kopf, an den Folgen einer schweren Verwundung im Alter von 20 Jahren den Heldentod erlitten hat.

(75. Geburtstag.) Am heutigen Donnerstag ist Landwirt Johann Furtwängler, 75 Jahre alt, in seinem landwirtschaftlichen Betrieb ist er Tag für Tag unermüdet tätig. Seit dem Jahre 1868 ist er mit Rosa, geb. Bauer, verheiratet, 4 Kinder

mer und Kömmerlein in ihrem Leistungsstreben zu fördern, ist eine schöne und dankbare Aufgabe der Führung. Der gesunde Ehrgeiz ist gewendet und im sportlichen Wettkampftreten die schönen Eigenschaften zu Tage. Denkt man dann noch daran daß einmal all diese Kämpfe beim Sport zum ernsten Einsatz für Volk und Vaterland wird, so erkennt jeder Deutsche die Kriegswichtigkeit des Sports.

Der Bann 170 startet nun am kommenden Samstag und Sonntag auf dem Platz der Reichsbannsportgemeinschaft sein diesjähriges Bannsportfest. Die gesamte HJ des Bannes wird antreten, um ihre Besten um den Titel des Bannmeisters kämpfen zu lassen. Am Samstag kommen die Vorkämpfer zum Austragen, während die JM. und das Jungvolk bereits ihre Meister ermitteln. Am Sonntag sind die Entscheidungskämpfe der HJ. und des Bannmeisters, die von Gemeinschaftsübungen umrahmt werden, mit einer Großkundgebung der Jugend verbunden. In die Bevölkerung unserer Stadt ergeht der Ruf: „Auf zum Bannsportfest!“ K. J. M.

und zahlreiche Entfalter erfreuen sich an dem Wohlgehen des Altersjubilars. A. Jochenheim. (Heldentod.) Obergefreiter in einem Grenadier-Regiment Robert Reichert starb im Osten im Alter von 28 Jahren den Heldentod. Er ist ein Sohn des Bannleiters Gottlieb Reichert.

Umkehr am Oberrhein

Johannes Pfäumer achtzig Jahre alt Der Vater des badischen Innenministers Ein alter verdierter Schulmann

H. M. Karlsruhe. Der Vater des badischen Staatsministers des Innern, Hauptlehrer i. R. Johannes Pfäumer, ist heute 80 Jahre alt. Dieses Jahres in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen achtzigsten Geburtstag. Fünfundsiebzig Jahre lang stand der Altersjubilär, der sich im totalen Kriegseinsatz auf dem Feld wieder mit seiner Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hat, im Dienste der deutschen Jugend. Fünfundsiebzig Jahre lang stand Johannes Pfäumer im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Johannes Pfäumer ist Vater von sieben Kindern. Fünf von ihnen gingen im ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwillige ins Feld, darunter auch der jetzige Staatsminister des Innern, P. G. K. F. I. Zwei der Söhne, und zwar die beiden ältesten, lebten aus dem großen Kriegen im Schuldienst, und merkt man, daß er einer von den besten Lehrern war, der zu allen Zeiten die Jugend verstanden hat. Von diesen 45 Jahren stand Hauptlehrer Pfäumer 12 Jahre der Schule in Rauenberg und 33 Jahre der Schule in Reichelsheim bei Wertheim vor.

Das große Tauchen

Von Arthur M. Braeblich

Auf der Sandungsbrücke, an der der alte Rindendampfer verankert liegt, stehen einige Jungen in Badehosen mit sonnenverbrannten Gesichtern. Einer von ihnen meint: „Der Dampfer ist 25 Meter lang; ob wir's schaffen?“

„Genau 28 Sekunden.“ Bräutend entsezt er dem Wasser, nimmt die Uhr an sich und kommandiert: „Los! Ringer als 30 Sekunden darf keiner unten bleiben, sonst springe ich hinterdrein. Und vor allem: keine Angst!“

Der Maat nickt noch schnell einen prüfenden Blick auf den Jungen, bevor er ihm über die Klinge hilft. Im nächsten Augenblick taucht Kurt auch schon unter.

Es wurde gut getroffen

Die Einheiten der SA-Gruppe Oberheim stehen zur Zeit mitten in der Durchführung der „SA-Schießwettkämpfe 1943“. Soweit sich die Wettkämpfe bis jetzt überdauern lassen, verprechen sie einen vollen Erfolg.

Bodensee-Regatta-Berein gegründet

Der Reichsstadtsamstler letzte ausführlich Sinn, Zweck, Bedeutung, Wesen und Ziele des neuen Regatta-Bereins dar und berief Landgerichtsdirektor B. in der (Montana) als ersten Vereinsführer.

Was bringt der Rundfunk?

Table with 2 columns: Time slots and Program content. Includes items like 'Der Bericht zur Lage', 'Neue Tonfilmmusik', 'Unterhaltungs Melodien', etc.

Familien-Anzeigen

Geburten: Die Geburt ihres Kindes, Hassa zeigt ein Traut in Landorf, z. Z. K. K. Klinik Dr. W. Lang, Landorf, z. Z. b. c. Wehm, Salsbach, Achen, 22. Juni 1943.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Willi Bindig, Manheim, z. Z. Dr. Privatklinik, Wilhelmstr. 10, Landorf, z. Z. b. c. Wehm, Salsbach, Achen, 22. Juni 1943.

Verstorbene

Am 19. d. 6. 43 ist unser 2. Junge, Karl-Jochen angeklommen: Emma Meyer geb. Höger, z. Z. Landtrauenklinik, geb. Höger, z. Z. Dr. Linzmeier, Karl Meyer, z. Z. bei der Wehrmacht, Karlsruhe, 19. Juni 1943.

Verstorbene

Am 19. d. 6. 43 ist unser 2. Junge, Karl-Jochen angeklommen: Emma Meyer geb. Höger, z. Z. Landtrauenklinik, geb. Höger, z. Z. Dr. Linzmeier, Karl Meyer, z. Z. bei der Wehrmacht, Karlsruhe, 19. Juni 1943.

Verstorbene

Am 19. d. 6. 43 ist unser 2. Junge, Karl-Jochen angeklommen: Emma Meyer geb. Höger, z. Z. Landtrauenklinik, geb. Höger, z. Z. Dr. Linzmeier, Karl Meyer, z. Z. bei der Wehrmacht, Karlsruhe, 19. Juni 1943.

Dankesagen

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Glückwünsche und Anteilnahme danken herzlichst: Oberleutnant Adolf Krummel u. Frau Hilke geb. Weidner, Karlsruhe, Lentzstraße 1, Karlsruhe, Kniebisstraße 18.

Dankesagen

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Glückwünsche und Anteilnahme danken herzlichst: Oberleutnant Adolf Krummel u. Frau Hilke geb. Weidner, Karlsruhe, Lentzstraße 1, Karlsruhe, Kniebisstraße 18.

Dankesagen

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Glückwünsche und Anteilnahme danken herzlichst: Oberleutnant Adolf Krummel u. Frau Hilke geb. Weidner, Karlsruhe, Lentzstraße 1, Karlsruhe, Kniebisstraße 18.

Dankesagen

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Glückwünsche und Anteilnahme danken herzlichst: Oberleutnant Adolf Krummel u. Frau Hilke geb. Weidner, Karlsruhe, Lentzstraße 1, Karlsruhe, Kniebisstraße 18.

Dankesagen

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Glückwünsche und Anteilnahme danken herzlichst: Oberleutnant Adolf Krummel u. Frau Hilke geb. Weidner, Karlsruhe, Lentzstraße 1, Karlsruhe, Kniebisstraße 18.

Dankesagen

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Glückwünsche und Anteilnahme danken herzlichst: Oberleutnant Adolf Krummel u. Frau Hilke geb. Weidner, Karlsruhe, Lentzstraße 1, Karlsruhe, Kniebisstraße 18.

Dankesagen

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Glückwünsche und Anteilnahme danken herzlichst: Oberleutnant Adolf Krummel u. Frau Hilke geb. Weidner, Karlsruhe, Lentzstraße 1, Karlsruhe, Kniebisstraße 18.

Reinhold Brenner

Nach Gottes Willen, Willen ist meine liebe, treuere Tochter, meine gute Cousine

Sofie Fuchs

Nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet rasch, im Alter von 46 J. ankl. in dem Herrn entschl.

Frau Katharina Erhardt

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott meine lb., treuere Tochter, meine gute Cousine

Kesimir Kraft

Obergrf. in einer Pionierkomp. im Alter von 23 Jahren ist er sein j. Leben für uns alle u. seine geliebte Heimat, Er starb am 22. Juni 1943, im Alter von 23 Jahren, u. St. Urb. 1943.

Rudolf Ludwig Gimbel

Nach überaus arbeitsreichem Leben nahm Gott heute Nacht unser lieb., treuere Sohn, Vater, Großvater, Onkel u. Schwager, Rudolf Ludwig Gimbel, im Alter von 70 J. in dem Herrn entschl.

Helmut Freiburger

Abirnt u. R.O.B. aus ein. Leben reichlich, das uns durch seinen Pflichterfüllung u. Beseitigung der Front in sein ewiges Leben. Er starb am 22. Juni 1943, im Alter von 23 Jahren, u. St. Urb. 1943.

Heinrich Ediger

Konsul A. D. belngem. Karlsruhe, 22. Juni 1943.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise aufrichtig. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise aufrichtig. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Stellen-Angebote

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme u. die schönen Kranz- u. Blumenspenden anläßl. des Todes meines lieben Mannes Jakob Selzer, geb. 18. 11. 1874, gest. 22. 6. 1943, danken wir allen herzl. Dank. Bes. Dank d. Kreisbauernführer, Ortsleiter, Gesang- u. Kreisvereine, Herrn Pf. Bätz für die tröst. Worte u. alle, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Amliche Bekannmachungen

Sonderzuteilung von Käse

In der 51. Zuteilungsperiode erhalten alle Inhaber der Reichsfleischkarte eine Sonderzuteilung von 125 g Käse...

Khe, Berichtigung

Die Versteigerung der Forderungen der Stadt, Werke - Straßbahn - findet nicht wie am 20. Juni bekanntgegeben am 23. Juni, sondern am 1. Juli ab 15 Uhr im Wohlfahrtsraum statt.

Erläuterung

Das Schwimm- u. Luftbad am Donnerstag, 24. Juni, im Betrieb genommen. Als Familienbad stehen das frühere Männer-Schwimmbad sowie das Luftbad...

Rastatt, Abschluß des Oberdistrikts

Rastatt, Abschluß des Oberdistrikts. Der Abschluß des Oberdistrikts der Rastatter Gewerbetätigen...

Rastatt, Auffüllung des Flötkanals

Rastatt, Auffüllung des Flötkanals oberhalb der Wasserfallanlage. Die Rastatter Wasserwerke AG...

Bühl, Sardinienverteilung

Bühl, Sardinienverteilung. Im Stadtkreis Bühl erhalten Erwachsene in der 51. Zuteilungsperiode...

Verkauf

Kleid, schwarz, Bluse, hell, Gr. 44, zu verk. 50,-, zu verk. 35,-, 55149 Führer-Verlag Karlsruhe.

Handelsregister

Karlsruhe-Durlach, Handelsregister. 3/17, Firma Droghal, Karlsruhe, i. Chemische Werkstätten G.m.b.H. in Karlsruhe-Durlach...

Schneidm.-Vorführer

Schneidm.-Vorführer, 16 mm zu verk. 2,-, 5495 Führer-Verlag Karlsruhe. Leit-Kleinbild-Vergrößerer, Korrek-dosen, grüne u. rote Dunkelkammer...

Mietgesuche

Mietgesuche. Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge

Kraftfahrzeuge. Motorrad, 100, 200, 350, 500 ccm zu verk. 5505 Führer-Verlag Karlsruhe. Person-Auto, 400, in gut. Zustand...

Tausch

Tausch. Pelzmantel, Norz, geboten, 55 Zimmer, 5493 Führer-Verlag Karlsruhe. Fuchspelz (dunkel) gegen nur gut. Fuchspelz...

Finanz-Angebot

Finanz-Angebot. Gewinnbeteiligung in Dreherl für Fachmann, welcher z. Z. frei ist, Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu vermieten

Zu vermieten. Mansarde, möbl., kl. zu verm., in Mothstr., 55159 Führer-Verlag Karlsruhe. Mansarde, klein, möbl., mit Gas, Heiz., elektr. Licht, in Mothstr., stadtnah zu vermieten...

Kaufgesuche

Kaufgesuche. Offiziersuniform, Rock, Hose und Mantel für meinen Mann gesucht, 55452 Führer-Verlag Karlsruhe. Offiziersuniform (Haar), od. Uniform, Schützengilde, für meinen Mann gesucht...

1 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

1 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 1 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

2 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 2 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

3 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 3 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

4 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 4 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

5 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

5 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 5 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

6 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

6 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 6 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

7 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

7 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 7 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

8 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West.

8 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe. 8 Zimmer, möbl., 2 Bett., fl. West., El.-Heiz., m. Küchenb., 2 Stock, 5525 Führer-Verlag Karlsruhe.

Die Monatszeitschrift für

Die Monatszeitschrift für Regensartener, Kleingärtner und Kleintierzüchter. Erscheint monatlich. Ab 1. Juli 1943.

Konzerte

Konzerte. Baden-Baden, Kl. Theater, 20 Uhr: „Violin-Abend“. Ruth Pattberg, Frankfurt a. M.

Veranstaltungen

Veranstaltungen. CENTRAL-PALAST, Heute 19.30 Uhr: großes Variétéprogramm mit neu erwähltem artistischem Höhepunkt...

K.d.F.-Veranstaltungen

K.d.F.-Veranstaltungen. Karlsruhe, K.d.F.-Vorstellung, Öffentliches Strabing am Sonntag, 27. 6., 16.00 Uhr...

Verleinsanzeigen

Verleinsanzeigen. Karlsruhe, Mitternachtskonzert, Samstag, 26. Juni, 10 Uhr, im Konkordiasaal...

Geschlossene Empfehlungen

Geschlossene Empfehlungen. Rich. Haas, Wildkauer, Freitag, 25. Juni, 19.30 Uhr...

Verloren - Gefunden

Verloren - Gefunden. Wappenstein, groß, hellgelblich, aus Siegelring verloren, alles Erbschulden...

Wohnungstausch

Wohnungstausch. 1 Zimmer, möbl. in Pflanzheim, gute Küche, 2-3 Z.-Wohnung, Khe., od. Umg., 55285 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gesundheitswesen

Gesundheitswesen. W. Stralman, staatl. gepr. Dentist, Rastatt, 24. Juni, 1943...

Theater

Theater. Badisches Staatstheater, Großes Haus, 24. 6., 19-21.30 Uhr, 26. 6., 19-21.30 Uhr...

Kreis Rastatt

Kreis Rastatt. Nur 4 Tegel 4 Masten-Zirkus A. Fischer, B.-Baden, Am Steigbush...

Kreis Bühl

Kreis Bühl. Bühl, Zirkus Hotzmüller kommt nach einem großen Erfolg in Freiburg...

Aus der Ortenau

Aus der Ortenau. Ortenau, Maßplatz, 4 Masten-Zirkus A. Fischer, Donnerstag 2. Vorstellung...